Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 38 (1945)
Heft: 4

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 2 — April 1945

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Schwesterntag 1945

Der *Schwesterntag* findet statt *Sonntag den 13. Mai 1945*, im Kirchgemeindehaus der Paulusgemeinde, 1. Stock, Freiestrasse 20. Vormittags 10.30 Uhr *3. Hauptversammlung* des Verbandes der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern.

Um 12.30 Uhr Mittagessen im Lindenhof. 2 MC mitbringen. Anschliessend wird noch der Kaffee getrunken.

Die Diplomierung der Kurse 85 und 86

findet statt nachmittags *15.00 Uhr* im Kirchgemeindehaus, 1. Stock. Die Diplomandinnen werden zum Mittagessen um 12.30 Uhr im Esszimmer des Lindenhofes erwartet. (Weisse Trägerschürze mitbringen!)

Die Anmeldungen der Schwestern an Frau Oberin sind erbeten bis spätestens zum 9. Mai; bitte zu melden, ob Sie am Mittagessen teilnehmen werden.

Wir heissen Sie herzlich willkommen. Oberin *H. Martz.*

Einladung zur 3. Hauptversammlung

des Verbandes der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern

Sonntag den 13. Mai, 10.30 Uhr

im Kirchgemeindehaus der Paulusgemeinde, Freiestrasse 20

Traktanden: 1. Protokolle; 2. Jahresbericht; 3. Jahresrechnung; 4. Anträge: Ergänzung der Statuten über Wahlen (gewünscht wird, dass die Wahlvorschläge zwei Monate vor der Hauptversammlung den Mitgliedern vorgelegt werden); 5. Wahlen: a) eines Vorstandsmitgliedes, b) einer Rechnungsrevisorin, c) einer Verbandssekretärin, d) von Ehrenmitgliedern; 6. Probleme der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger (Doppelmitgliedschaft, Altersversicherung [diese soll wahrscheinlich obligatorisch erklärt werden für die Mitglieder des Schweizerischen Verbandes]); 7. Festsetzung des Mitgliederbeitrages für das Jahr 1946; 8. Allfälliges.

Wir hoffen auf gute Beteiligung. Unentschuldigtes Fernbleiben hat für Aktivmitglieder eine Busse von Fr. 1.— zur Folge.

Mit herzlichen Grüssen namens des Vorstandes

Schw. *Rosmarie Sandreuter.*

Im April 1945.

Meine lieben Schwestern,

Das Einzahlen der verschiedenen Verbandsbeiträge und die dabei erfolgten Irrtümer haben gezeigt, dass unsere Schwestern über die Neuordnung, die die Fusion der beiden Verbände — Schweizerischer Krankenpflegebund und Nationalverband der Schwestern anerkannter Pflegerinnenschulen der Schweiz zum *Schweizerischen Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger* — mit sich brachte, noch nicht genau orientiert sind. Offenbar habe ich in meinem Bericht vom Dezember einige wichtige Punkte unerwähnt gelassen. Diese führe ich hier an:

Es existiert heute in der Schweiz noch *ein Verband* von diplomierten Schwestern, nämlich der oben genannte Schweizerische Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger. Diesem Verband gehören als Kollektivmitglieder (es gibt keine Einzelmitglieder) an die Krankenpflegeverbände (vorher Sektionen des Schweizerischen Krankenpflegebundes) einerseits und die Schulverbände (z. B. der Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern) anderseits. Es ist also Mitglied des Schweizerischen Verbandes, wer entweder Mitglied eines Krankenpflegeverbandes oder Mitglied seines Schulverbandes ist. Wer heute weder im einen noch im andern Verband Mitglied ist, gehört auch nicht in den Schweizerischen Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger.

Dieser schweizerische Verband ist aber auch eine *Sektion des Weltbundes der Krankenpflegerinnen.* Wer also nicht Mitglied des schweizerischen Verbandes ist, gehört auch nicht dem Weltbund an. — Wollen unsere Schwestern diese Mitteilungen gründlich durchlesen und sich einprägen!

Es kann heute eine diplomierte Schwester Mitglied eines der Krankenpflegeverbände (Bern, Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Genf, Lausanne, Davos) oder Mitglied eines Schulverbandes sein. Sie kann im Verband ihrer Schule und zugleich noch Mitglied eines Krankenpflegeverbandes sein. Sie hat dann natürlich die Mitgliederbeiträge beider Verbände zu bezahlen. Aus diesen Verbandsbeiträgen erhält der schweizerische Verband die Kopfsteuer pro Mitglied ausbezahlt, damit er seine Geschäfte führen kann.

Ich möchte unseren Schwestern folgendes zu bedenken geben: Wenn wir Schweizer Schwestern einen Verband wünschen, der möglichst tätig sein kann und an allen Fragen und Aufgaben des Krankenpflegeberufes arbeitend sich mitbeteiligen soll, dann müssen wir auch finanziell etwas Rechtes beisteuern und dieses Geldopfer auch willig bringen im Interesse der ganzen Sache.

Unsere Kassierin hat kürzlich 300 Nachnahmen verschicken müssen, um die ausstehenden Mitgliederbeiträge des Verbandes der Rotkreuzschwestern Lindenhof einzuholen. Das ist nicht gerade ermutigend für diejenigen, die sehr viel Zeit drangeben, um die Geschäfte in Ordnung zu führen zum Wohl der Sache. Ich muss unsere Schwestern bitten, sich viel ernsthafter um diese Mitarbeit zu mühen.

Gewiss weiss jede von unseren Schwestern, welche Verpflichtungen sie am Anfang des Jahres einzulösen hat. Dazu gehören auch die Verbands-

beiträge. Diese sollen ohne Mahnung genau und pünktlich entrichtet werden. Es spart uns eine Unmenge von Arbeit. Ich bin auch ganz überzeugt, dass jede Schwester mir darin beipflichtet und sich nun in Zukunft doch im Januar an diese wichtige Pflicht erinnert.

Nach dem soeben Vorgebrachten werden unsere sämtlichen diplomierten Schwestern nun auch verstanden haben, dass es für sie durchaus wichtig ist, dem Schulverband (oder einem der Krankenpflegeverbände) anzugehören, wenn sie überhaupt an der ganzen, heute so sehr bewegten Schwesternsache teilhaben wollen. In einer Zeit, in der die Behörden manchenorts ernstliche Anstrengungen machen, der Sache der diplomierten Schwester gerecht zu werden, dürfen nun diese selbst nicht gleichgültig und unbeteiligt von ferne zusehen. Freilich kann nicht jede unmittelbar an der Arbeit teilnehmen. Aber sie kann dem schweizerischen Verband mit ihrer Mitgliedschaft finanziell und geistig helfen, die Hauptversammlungen besuchen und überall sich beratend und aufklärend beteiligen. Dies darf aber nur geschehen, wenn sie genau Bescheid weiss und dadurch jeden Irrtum sofort klarstellen kann. Es darf nun also eigentlich keine diplomierten Schwestern mehr geben, die nicht entweder ihrem Schulverband oder einem der Krankenpflegeverbände angehören. Dies sollte besonders auch jeder Lindenhofschwester ernstliches Anliegen sein. — Anmeldezettel können stets im Lindenhof verlangt werden, ebenso Postscheckformulare. Einzahlungen von Mitgliederbeiträgen gehen unter Nr. III 12488, Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern. Auf dem Abschnitt rechts (Rückseite) bitte angeben, was die Einzahlung bezweckt. Postscheck nur für Verbandszwecke benützen, nicht für Schulangelegenheiten!

Schwester Erna Keck ist am 4. April nach Hause gereist, wo nun gleich viel Arbeit wartet für sie. Wir freuen uns herzlich über die Aussicht, sie wieder einmal für den Lindenhof in Anspruch nehmen zu dürfen. Das werden wir nicht vergessen! Schwester Martha Spycher wird im Mai den Posten im I. B. übernehmen, Schwester Hanni Tüller tritt ihr Amt als Schulschwester am 11. April an. Am 12. April erwarten wir den Kurs 92 mit 22 Schülerinnen.

In Münsterlingen amtet als Nachfolgerin von Oberschwester Monika Wuest Schwester Claire Blattmann. Schwester Claire scheint ihre grosse Aufgabe schon recht gut zu übersehen. Wir wünschen ihr recht viel Kraft und eines jeden Tages Gelingen.

Auch in *Samaden* stehen wir vor einem Wechsel. Zu Ostern hat sich die Oberschwester Anni Lüthi verlobt und wird auf Ende Mai das Kreisspital verlassen. Schwester Ursula Keiser, die seit Mai 1942 als Operationsschwester dort tätig war, wünscht ebenfalls abgelöst zu werden. Wir bitten unsere Schwestern, sich für diesen Posten zu melden. Im weiteren suchen wir Schwestern für die Heilstätte Wald (als Mithilfe des Chefarztes und Abteilungsschwestern), für Liestal (Absonderung), für Menziken, Klinik Hirslanden, ebenso Schwestern, die sich für die Arbeit an kriegsgeschädigten Kindern in der Schweiz zur Verfügung stellen wollen. Ganz besonders müssen wir unsere Schwestern bitten, sich auch für die Arbeit in unseren uns mit Vertrag verpflichtenden Bezirksspitälern anzumelden. Die Tendenz, sich nur für Grossbetriebe zu «interessieren», wird geradezu auffallend. Es wäre wahrscheinlich lehrreich, wenn unsere Schwestern sich zu diesem

Thema einmal frei in der «Lindenhofpost» äussern würden. Sind es die zum Teil besseren Bedingungen, die verlocken, der Lerneifer oder die gute Organisation dieser grösseren Betriebe?

Als Schlusspunkt der Examen von Kurs 86 zogen wir nach Gerzensee, um den Schwestern das «Miremont» zu zeigen. Die Freude war gross. Frau Dr. von Erlach liess es sich nicht nehmen, die Schwestern dort bewirten zu lassen, so dass wir überhaupt nichts zu tun hatten als es uns wohl sein zu lassen, was wir denn auch ausgiebig besorgten. Es war uns ein wundervoller Vorfrühlingstag beschieden, der uns lange erfreuen wird.

Nun aber allen Schwestern herzlichste Grüsse Eure *H. Martz.*

† Schwester Ruth Weiland

12. November 1919—25. Februar 1945.

Schwester Ruth Weiland ist am 25. Februar nach zehntägigem Krankenlager sanft entschlafen. Sie stand im sechsten Semester der Ausbildungszeit und wurde kurz vor dem Abschlussexamen von einer akut verlaufenden Leukämie dahingerafft.

Unsere liebe Schwester Rita, wie sie bei uns hiess, ist am 10. April 1942 als ordentliche Schülerin in die Pflegerinnenschule eingetreten. Schon nach Beendigung der Schulzeit nahm sie sich vor, sich dem Schwesternberuf zu widmen. Um sich das Lehrgeld selbst verdienen zu können, liess sie sich im Pensionat Sacré Cœur in St-Maurice in den Handelsfächern unterrichten. Darauf arbeitete sie als Bürolistin bis zu ihrem Eintritt in den Lindenhof.

Sie war stets darauf bedacht, sich auf den Krankenpflegeberuf ernstlich vorzubereiten und besuchte zu diesem Zweck Samariter- und Krankenpflegekurse, ebenso Kurse der Volkshochschule und der Frauenarbeitsschule; dies alles, um in ihren zukünftigen Wirkungskreis die nötigen Requisiten mitzubringen. Dieses Ausgerichtetsein auf ihr Ziel war denn auch während ihrer Lehrzeit das Besondere an ihr. Neben der im Beruf noch möglichen Pflege ihrer nächsten Familie, mit der sie in besonders schöner Gemeinschaft lebte, gab sie ihre ganze Kraft, ihre Intelligenz und ihre Herzensgaben ausschliesslich ihrem Beruf, den sie sehr hochhielt und der sie wirklich tief beglückte. Diese unbedingte Hingabe an alles, was sie tat, spürten wir. Sie prägte sich aus in ihrem ausgeglichenen Wesen, ihrer stillen, heiteren Art.

Mitten aus der Arbeit musste sie sich mit beängstigenden Krankheitssymptomen zu Bett legen. Die Eltern wünschten ihr Kind nach Hause nehmen zu können, um ihm nahe zu sein. Der Zustand verschlechterte sich rasch, trotz aller ärztlichen Hilfe. Schwester Rita wurde es erspart, die Hoffnungslosigkeit ihrer Krankheit erkennen zu müssen. Sie dachte eher an eine baldige Erholung und schlummerte in die ewige Ruhe ein.

Mit den Eltern und der Schwester stehen wir erschüttert da. Wir trauern herzlich um eine Schwester, die mit ganzer Seele sich dem Beruf gab. Wir danken ihr dafür und gedenken ihrer in Anhänglichkeit. *H. Martz.*

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen. Es trauern um den Heimgang der Mutter die Schwestern Fanny Oeschger, Zürich, Forchstrasse 91; Marga Furrer, Corcelles (Neuenburg), Grand'rue 12; Margrit Gassler, Kantonale Krankenanstalt Liestal; Lily Rufli,

Ennetbaden; Mariette Scheidegger, Chalet «Sana», Davos. Es haben den Vater verloren die Schwestern Emmi Steiner, Lindenhof; Ida Dietrich, Kantonsspital Münsterlingen. Schw. Emmy Nyffeler, Bern, Murtenstrasse 7, hat ihre Schwester verloren.

Geburten: Erika, Tochter von Frau Martha Monika Raaflaub-*Reichenbach,* Grund b. Gstaad; Richard, Sohn von Frau Margret Lerch-*Stucki,* Wohlen (Bern); Adolf, Sohn von Frau Hanni Businger-*Schulz,* Beckenried; Markus, Sohn von Frau Louise Berger-*Kaltenrieder,* Möhlin; Ernst, Sohn von Frau Irma Stauffer-*Hagmann,* Rüti b. Büren a. A.; Andres, Sohn von Frau Martha Monika Gut-*Leemann,* Rüti (Zürich); Urs Alexander, Sohn von Frau Elfriede Wildberger-*Endress,* Zürich, Freiestrasse 19.

Vermählungen: Schw. Gertrud Sartori mit Herrn Ernst Schuler, Zürich, Hintermeisterhof 25. Die Schwestern von Kurs 72 werden sich freuen, von der bevorstehenden Vermählung ihrer ehemaligen Kursgenossin Maria Scherer mit Herrn Paul Schnyder, Luzern, Libellenstrasse 19a, zu hören.

Berufsausübung im Kanton Aargau

In Anwendung der neuen aargauischen Verordnung über das Krankenpflegepersonal (vom 24. Juni 1944) hat der Direktor des Gesundheitswesens unterem 15. Februar 1945 verfügt, dass der Kanton Aargau als Ausbildungsstätten für Krankenschwestern alle vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Schulen auch seinerseits anerkenne und dass demgemäss den aus diesen Schulen hervorgegangenen Mitgliedern des Schweizerischen Verbandes diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger eine generelle Bewilligung zur Berufsausübung im Kantonsgebiet erteilt werde.

Im Gegensatz zu andern Kantonen, die den diplomierten Schwestern der vom Roten Kreuz anerkannten Schulen die generelle Bewilligung zur Berufsausübung erteilen, macht der Kanton Aargau diese Bewilligung abhängig von der Zugehörigkeit der Schwester zum Schweizerischen Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger.

(Es erweist sich also als durchaus richtig, was wir eingangs der «Lindenhofpost» gesagt haben, dass nämlich jede diplomierte Schwester heute ihrem Schulverband [eventuell einem der Krankenpflegeverbände] angehören soll, weil sie dadurch automatisch auch dem Schweizerischen Verband diplomierter Krankenschwestern und Krankenpfleger angehört. Red.)

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern

Gruppe Thun-Oberland. Nächste Zusammenkunft 6. Juni in Gerzensee. Sammlung punkt 12 Uhr am Billettschalter Bahnhof Thun. Anmeldungen bei der Gruppenleiterin erbeten zwecks Gesellschaftsbillett.

Lehrzeit beendet

Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern von Kurs 86: Amstutz Marguerite, Moulin de Loveresse, Reconvilier; Bauer Susy, Bern; Brenneisen Mia, Basel; Buchmann Erika, Grenchen; Fankhauser Frieda, Burgdorf; Haller Dora, Oberhofen; Locher Ruth, Lutzenberg/Appenzell; Maurer Edith, Papiermühle/Bern; Michelet Marguerite, Sierre; Rothenbühler Frieda, Schwanden/Lützelflüh; Sütterlin Anna,

Basel; Salzgeber Nina, Scanfs; Steinegger Esther, Schaffhausen; Steiner Emma, Ringgenberg; Wichert Elfriede, Lenzburg; Wiedmer Alice, Kreuzlingen; Willener Helene, Olten. — Aus Kurs 85: Nussbaumer Verena, Bern; Schüpbach Käthi, Schwanden/Schüpfen; Wälti Annelis, Kilchberg/Zürich.

Im November 1944

Kennt ihr es schon, das neue Schwesternheim «Miremont», das Herr und Frau Dr. von Erlach den Lindenhofschwestern in überaus gütiger Weise zum Verbringen von Weekend und Ferientagen eingerichtet haben? Es liegt in Gerzensee an einer der schönsten und lieblichsten Stellen unseres Bernerlandes. Es war eine gute Idee des Vorstandes der Lindenhofschwestern, ihre letzte Sitzung vom 21. Oktober 1944 dorthin zu verlegen. Schon der Weg, der von Wichtrach über die Aare und dann der Ostseite des Belpberges entlang in die Höhe führt, ist genussreich. Ruhig zieht die Aare dahin; von ihren Ufern und von den Wäldern leuchtet es in diesen Herbsttagen in vielen bunten Farben, und je höher man steigt, um so mehr öffnet sich der Blick auf die Vielfältigkeit jener schönen, hügeligen Gegend. Herdenglocken ertönen; welcher Friede, welche Grösse und Einfachheit liegen doch über dieser Landschaft! Wie weiten sich da die Seelen, wie wohltuend wirkt das alles auf uns, die wir aus dem Gehaste der Stadt kommen, Herzen und Sinne belastet von Nachrichten über Krieg, Not und Elend! Wir wollen uns dem Schweren, das in der Welt vorgeht, nicht entziehen, aber wir spüren, wie uns aus dieser Natur Kraft und Frieden zuströmen und uns stärken. Spürt da nicht jedes etwas wie ein stilles Gelöbnis, diese Kräfte in den Dienst des Guten zu stellen, zu helfen, jedes an seinem Platz!

Und schon wandern wir durchs Dorf mit seinen schönen, bernischen Landsitzen, seinem Kirchlein, seinen sauberen und behäbigen Bauernhäusern und Speichern. Von der Dorfstrasse führt ein Seitenweg noch etwas in die Höhe und dort öffnen sich uns die Türen des Schwesternheims «Miremont». Und nun kennt unser Entzücken keine Grenzen mehr. Von einem Raum in den andern wandern wir, durch Zimmer, Küche, Bad zur Sonnenterrasse und in den Garten. Wir sind ganz übernommen von so viel Schönem, von jener warmen, heimeligen Atmosphäre, die die ganze Wohnung erfüllt. Ein reizend gedeckter Teetisch, sorglich gerüstet von einer Schwester, die etwas vor uns im «Miremont» angelangt ist, bietet sich uns dar. Alles, wirklich alles ist da, was ein Heim schön und wohnlich gestaltet: Heimelige Möbel, hübsche Vorhänge, Lampen, Kissen, schöne Bilder, Bücher und manches mehr. Und öffnet man Buffet und Schränke, so ist man wieder freudig überrascht von dem Inhalt, ebenso muss jedes Hausfrauenherz in der reizenden Küche höher schlagen. Ich möchte nicht zu viele Einzelheiten verraten und hoffe, dass die Schwestern selbst einmal Gelegenheit haben, sich im «Miremont» überraschen zu lassen. Wir vergassen ganz, dass wir ja im Spätherbst stehen, denn in allen Zimmern grüssten uns frische Blumen, von Frau Doktors freundlicher Hand eingestellt: Verspätete Kornblumen, Ringelblumen mit königsblauer Salbei in schönster Farbenharmonie, dann blasse Malven, die in einer Schale ein Empiretischchen zierten, und Rosen, Rosen, als müssten sie als die Letzten des Jahres einen besonders intensiven Duft verströmen! Körbchen und Schalen mit Früchten, reizend arrangiert, standen hier und dort zur Erfrischung bereit.

Das alles konnte nur mit grosser Einfühlung und viel Liebe geschaffen werden, aus dem Gefühl heraus, andern wirklich und restlos Freude zu bereiten. Und das ist voll und ganz gelungen, denn immer neue Freude entsteht: sei es, dass man das Heim zum erstenmal betritt, oder dass man dahin zurückkehrt. Und dass es so etwas gibt in unserer armen Welt, empfindet jedes von uns mit dankbarem Herzen. *H. St.*